

wieder das Sagen haben soll.

Wenn Gott dieses Werk an mir tun kann, gibt es wirkliche Belebung, Erweckung oder wie immer man das nennen will. Erweckt wird nicht das Kollektiv, sondern der/die Einzelne.

Dann zieht das Kreise und steckt andere an. So wird Gott geehrt und das christliche Zeugnis glaubhaft und echt weitervermittelt. Das ist ein wichtiger Bestandteil von Evangelisation.

Eberhard Hof

Gelegene und ungelegene Zeit

Zu den Ausführungen von Karl Dietz (Heft 2/2004) möchte ich noch eine Bemerkung hinzufügen:

Es kommt immer auf die Sicht an, wenn es um die Beurteilung von gelegener und ungelegener Zeit geht. Die Gnadenzeit ist aus der Sicht Gottes immer die gelegene Zeit. Wenn einen Menschen die Botschaft Gottes trifft, ist es für ihn auch immer die gelegene Zeit, das Wort Gottes anzunehmen. Jedoch gibt es Situationen, bei denen gewisse Botschaften nicht angebracht sind. Hier gilt die im gesellschaftlichen Miteinander angebrachte Höflichkeit.

Etwas anderes ist es, was mich betrifft. Ich möchte manchmal meine Ruhe haben oder meine, keine Zeit zu haben oder meine Zeit für Frömmere zu nutzen. Egal: Wenn der Herr mich ruft, zu der Botschaft zu stehen

und/oder sie weiterzusagen, muss ich folgen, auch wenn es mir nicht passt. Gerade die frommen Ausreden stehen mir (und vielleicht auch dir) da schon mal im Weg.

Petrus und Johannes sind mir da ein gutes Beispiel. Sie waren auf dem Weg zur Gebetsstunde (was wirklich wichtig ist) und treffen am Tempel den Gelähmten (Apg 3,1ff.). Die Zeit ist ungelegen, aber der Ruf Gottes ist da – und Petrus und Johannes halten auf das Wort. Das Ergebnis ist ein gewaltiges und bietet Gelegenheit zu einer wunderbaren Evangelisation (ab Vers 12) mit vielen Bekehrungen. So wird Gott geehrt, auch in den Tagen des Endes.

Eberhard Hof

**Noch ist der Tag des Heils, noch ist Gnadenzeit.
Noch wirkt der Heilige Geist. Noch ist unsere Zeit.
Wir wissen nicht, wann die Zeit für die Menschen
abgelaufen ist. Lasst uns wachsam sein und das
„Heute“ nutzen. Bei Ihm werden wir in Ewigkeit
ausruhen. Jetzt dürfen wir für Ihn wirken!**

Wolfgang Schmidt (Z&S 1/1999)